

Jahresbericht 2006 der Kompetenzstelle Herdenschutz Berner Oberland

Das Jahr 2006 war geprägt durch zwei Ereignisse:

1. Im Diemtigtal wurden erfolgreich zwei Herdenschutzhunde in einer Herde integriert, welche unbehirtet gesömmert wird.
2. Die Rückkehr des Wolfes im Kanton Bern hat bei manchen Schafhaltern das Bewusstsein erweckt, dass nicht jeder Wolf im Wallis erlegt wird und damit das Thema Herdenschutz aktueller gemacht.

1. Integration von zwei Schutzhunden im Diemtigtal

Die beiden Schutzhunde wurden durch den nationalen Koordinator Daniel Mettler organisiert und im Februar in Zwischenföh im Diemtigtal bei Greti und Christian Boss in eine kleine Schafherde integriert. Die Integration verlief durchwegs problemlos obwohl das Ehepaar Boss bis anhin keine Erfahrung mit Schutzhunden hatte. Kleine Probleme ergaben sich im Frühjahr bei der Angewöhnung an den Futterautomaten: Die Hündin weigerte sich hartnäckig in einen für diesen Zweck sonst üblichen Verschlag zu springen. Das Problem wurde gelöst indem der Futterautomat anstelle in einen Verschlag zum Schutz vor den Schafen auf ein Podest montiert wurde. So konnte die Hündin in kurzer Zeit erlernen aus ihm zu Fressen.

Die Alpbesetzung erfolgte zuerst nur mit den Schafen der Familie Boss. Ungefähr zwei Wochen später kamen die übrigen ca. 40 Sömmerungsschafe dazu. Auch hier ergaben sich keine Probleme.

Nebst dem Einsatz der Schutzhunde wurde auch eine Vorweide, welche bis anhin von einem anderen Schafhalter für sich genutzt wurde mit der Alp zusammengelegt und die Tiere gemeinsam gesömmert.

Der ganze Sommer verlief ohne Zwischenfälle, die Kontrollgänge von Ch. Boss konnten auf einen bis zwei pro Woche reduziert werden und es gab keinen einzigen Luchsriss.

Obwohl nur in einem kleinen Rahmen (20 Schafe im Winter auf dem Betrieb und ca. 60 Schafe auf der Alp), ist hier doch ein ganz wesentlicher Schritt im Berner Oberland gelungen. Modellhaft kann gezeigt werden, wie Herdenschutz über den Einsatz von Hunden und das Zusammenlegen von Weiden erfolgreich sein kann. Entsprechend wurde diese Situation auch genutzt indem am 26. August eine

Exkursion zum Thema Herdenschutz im Diemtigtal stattfand und Christian Boss am 11. November im Inforama Hondrich an einem Kurs von seinen Erfahrungen berichtete.

2. Oberland Ost

Um die Probleme im Gadmertal von 2005 (Jahresbericht 2005) erörtern fand im Januar 2006 unter der Federführung des kantonalen Jagdinspektorates in Meiringen eine Sitzung mit betroffenen Schafhaltern statt. Obwohl viele Schilderungen der Betroffenen, nämlich dass auffallend viele versprengte und scheue Schafe festgestellt wurden und teilweise mehrere Risse gleichzeitig stattfanden mochte niemand in Erwägung ziehen, dass möglicherweise ein Wolf Urheber sein könnte. Die Schafhalter erhielten die Informationen wie und unter welchen Bedingungen sie entschädigt werden können und es wurde festgelegt wie die Zusammenarbeit mit der Wildhut verbessert werden kann. Um die ganze Situation besser zu verstehen und analysieren zu können wurde eine Alpbegehung in den betroffenen Gebieten für den Sommer vorgesehen.

2.1 Alpbegehung im Oberhasli

Die vom kantonalen Jagdinspektor an der oben erwähnten Sitzung initiierte Alpbegehung fand am 28. Juni im Raum Gadmertal, Gental und Innertkirchen statt. Alle Alpen oder Weiden sind unbehirtet und sind von sehr kleinen Herden (15 Tiere) bis zu mittleren Herden (250 Tiere) bestossen. Das Interesse Herdenschutzmassnahmen zu ergreifen war gering. Offenbar rechnet im Oberhasli kaum jemand damit, dass ein nächster Wolf wieder in ihr Gebiet kommt. Ein einziger Schafhalter, welcher seine 15 Schafe in einem umzäunten Gebiet sömmert und dieses Jahr etliche Luchsrisse zu beklagen hatte schliesst einen Einsatz von Schutzhunden nicht aus. Als weiterführende Information wird eine Exkursion auf die Alp der Familie Boss im Diemtigtal angeboten.

3. Exkursion Herdenschutzhunde im Diemtigtal

Die Einladung erfolgte an alle Schafhalter deren Alpen oder Sömmungsweiden im Rahmen der oben erwähnten Alpbegehung besucht wurden. Zusätzlich wurden Schafhalter aus der Gemeinde Guttannen eingeladen. Die Exkursion fand am 28.

August 2006 mit dem nationalen Koordinator Daniel Mettler, Wildhüter Rudolf Kunz statt. Der kantonale Jagdinspektor Peter Juesy entschuldigte sich.

Auf der Exkursion besuchten wir mit Christian Boss seine Alp mit den beiden Schutzhunden. Er erläuterte seine durchwegs positiven Erfahrungen. Die Teilnehmenden konnten am praktischen Beispiel erfahren wie Herdenschutz erfolgreich durchgeführt werden kann.

4. Begehung der Alp Bödeli

Auch dieses Jahr hatte der Besitzer dieser Alp etliche Luchrisse. Anlässlich einer Begehung vor Ort wurden die Probleme diskutiert. Eine Schwierigkeit besteht darin, dass der Besitzer Schafe vermisst sie jedoch nicht finden kann. Das Gelände ist zum Teil sehr unwegsam und stark bewaldet. Die Belastung durch den Luchs ist tatsächlich wahrscheinlich grösser als nachgewiesen werden kann. (2 anerkannte Risse von 7 verschwundenen Tieren). Bei so hohen Verlusten befürchtet der Besitzer, dass er keine Schafe mehr zu Sömmern erhalten kann. Eine gute Lösung wäre eine Zusammenlegung mit der benachbarten Alp. Wildhüter K. Schweizer nahm Kontakt mit den Bewirtschaftern dieser Alp auf. Diese zeigen jedoch kein Interesse an einer Zusammenlegung. Eine Schwierigkeit liegt darin, dass sie Mitglied einer Zuchtgenossenschaft sind, also reinrassige Zuchtschafe sömmern, während der Besitzer der Alp Bödeli keiner Genossenschaft angehört. Als eine Massnahme wird ein Elektrozaun ins Auge gefasst welcher ein Verschleppen der gerissenen Tiere verhindern sollte. Der Einsatz von Schutzhunden ist wegen der grossen Distanz vom Wohnort des Besitzers (120 km) nicht ohne weiteres empfehlenswert. Das Problem muss eigentlich weiterhin als ungelöst betrachtet werden.

5. Weitere Veranstaltungen

10. November: Teilnahme an der nationalen Herdenschutztagung in Andermatt

11. November: Referat am Inforama Hondrich im Kurs Herdenschutz.

6. Ausblick

Nach dem zweiten gesicherten Auftreten eines Wolfes im Kanton Bern Ende November 2006 in Pohlern ist Herdenschutz zu einem sehr aktuellen Thema im

Kanton geworden. Die Arbeit wird in eine zweite Phase kommen indem innerhalb einer offiziellen kantonalen Strategie Massnahmen ergriffen werden müssen.

Rüeggisberg, den 3. Dezember 2006

Ueli Pfister